

LACAN, DIE AUSSTELLUNG

WENN KUNST AUF PSYCHOANALYSE TRIFFT

VOM 31. DEZEMBER 2023 BIS 27. MAI 2024
GALERIE 2

PRESSEMITTEILUNG

6. OKTOBER 2023

PRESSEKONTAKTE

Centre Pompidou-Metz
Marie-José Georges
Verantwortliche für Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon :
+ 33 (0)3 87 15 39 83
+ 33 (0)7 61 95 78 69
E-Mail : marie-jose.georges@centrepompidou-metz.fr

Claudine Colin Communication
Laurence Belon
Nationale und internationale Presse
Telefon :
+ 33 (0)7 62 64 29 10
E-Mail : laurence@claudinecolin.com

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

CENTRE POMPIDOU-METZ
1, parvis des Droits-de-l'Homme
CS 90490 - 57020 Metz

+33 (0)3 87 15 39 39
contact@centrepompidou-metz.fr
www.centrepompidou-metz.fr

 Centre Pompidou-Metz
 @PompidouMetz
 centrepompidoumetz_

ÖFFNUNGSZEITEN
Jeden Tag außer Dienstag und den 1. Mai.

01.11 > 31.03
MO. | MI. | DO. | FR. | SA. | SO. : 10:00 – 18:00

01.04 > 31.10
MO. | MI. | DO. : 10:00 – 18:00 / FR. | SA. | SO. : 10:00 – 19:00



René Magritte, *The False Mirror (Le Faux Miroir)*, 1928. Huile sur toile, 54 x 80,9 cm, New York, The Museum of Modern Art, Purchase, 133.1936 © Adagp, Paris, 2023 / Digital image © The Museum of Modern Art, New York/Scala, Florence

LACAN, DIE AUSSTELLUNG

WENN KUNST AUF PSYCHOANALYSE TRIFFT

Vom 31. Dezember 2023 bis 27. Mai 2024
Galerie 2

Kuratiert von den Kunsthistoriker*innen Marie-Laure Bernadac und Bernard Marcadé, zusammen mit den Psychoanalytiker*innen Gérard Wajcman und Paz Corona

Das Gedankengut von Jacques Lacan ist neben dem von Roland Barthes, Michel Foucault, Jacques Derrida und Gilles Deleuze von grundlegender Bedeutung für das Verständnis unserer heutigen Welt. Während die meisten dieser Geistesgrößen bereits im Rahmen von Hommagen und Ausstellungen gewürdigt wurden, bleibt Lacans Denken trotz seiner starken Beziehung zur Kunst unerforscht. Sprach Lacan in einer Abhandlung über das Werk von Marguerite Duras nicht sogar davon, dass „der Künstler dem Psychoanalytiker immer vorausgeht und er daher nicht den Psychologen spielen muss, wo der Künstler ihm den Weg bahnt“? („Hommage fait à Marguerite Duras du Ravisement de Lol V Stein“ (1965), *Autres écrits*, Paris, Seuil, 2001, S. 192-193.)

Die im Centre Pompidou-Metz von Marie-Laure Bernadac und Bernard Marcadé kuratierte Ausstellung wird die erste sein, die Jacques Lacan gewidmet ist. So ist es nur logisch, dass dieses mehr als 40 Jahre nach dem Tod des Psychoanalytikers konzipierte Projekt Lacans besondere Beziehung zur Kunst hervorhebt, indem sie sowohl die Werke, zu denen er selbst den Anstoß gegeben hat, als auch die Künstler, die ihn geehrt haben, sowie moderne und zeitgenössische Werke, die an die großen konzeptionellen Orientierungen seines Denkens anknüpfen, in den Blick nimmt.

Lacan hat ein innovatives Feld eröffnet, das sich im Herzen unserer Modernität und unserer heutigen Lebenserfahrung befindet. Heutzutage debattieren wir über Themen wie Sex, Liebe, Identität, Geschlecht, Macht, Glauben oder Unglauben. Zu all diesen Fragen hat der Psychoanalytiker wertvolle Bezugspunkte geliefert.

Der Ausstellungsrundgang ist als ein Streifzug durch die typisch Lacanschen Begriffe gedacht, angefangen mit dem **Spiegelstadium**, das viele Künstler und Filmemacher fasziniert hat. Dann wird das von Lacan geprägte Konzept **Lalangue** hinterfragt, ein Wort, das eine Form und Funktion der Sprache bezeichnet, die über das hinausgeht, was der Psychoanalytiker als real bezeichnet. Sie steht im Zusammenhang mit der Arbeit von Künstlern, die mit Wörtern, der Doppelbedeutung, dem Geplapper oder sogar der Sprache der Vögel gespielt haben, ohne dabei die Beziehung zur Poesie zu vergessen. Die Sektion **Name-des-Vaters** lädt dazu ein, das Konzept des Patriarchats zu überdenken. Es folgt der Abschnitt über das von Lacan erfundene **Objekt a**, das Ursache des Begehrens ist, als Mangel, Rest und Fall in zahlreichen Variationen zu beschreiben: **Fall, Phallus, Brust, zerstückelter Körper, Scheiße, Stimme, Nichts, Blick** und schließlich **Loch**.

Der Abschnitt über Gustave Courbets **Der Ursprung der Welt** wird für den Rundgang von zentraler Bedeutung sein. Lacan und seine Frau Sylvia erwarben das Gemälde im Jahr 1955 und verbargenes hinter einer von André Masson gemalten Tafel. Das Bild gab Anlass zu zahlreichen zeitgenössischen Interpretationen. Wenngleich Lacan nie über seinen eigenen Courbet sprach, widmete er doch vier Sitzungen seines Seminars XIII der Analyse der *Meninas* von Diego Velázquez und bezog sich dabei auf das *Porträt der Infantin Marguerite Thérèse*, das sich im Louvre befindet. Diese Sektion nähert sich dem Gemälde als einer Ikone des Akt des Malens selbst, wobei Lacan es bis ins Detail analysiert und sogar auf den Schlitz im Kleid der Infantin hinweist.

Der Abschnitt **Die Frau existiert nicht** ist Lacans berühmtem Ausspruch gewidmet, der betont, dass es keine weibliche Essenz gibt, und zeigt Werke von Künstlern, die misogynen Darstellungen in Frage stellen. Da Weiblichkeit oft vielfältig ist, wird im Bereich **Maskerade** das Konzept von Joan Rivière gewürdigt, das von Lacan aufgegriffen wurde. Die Maskerade kommt bei vielen Künstlern zum Tragen, die auf Travestie zurückgreifen und damit Lacans Position bestätigen, für den die Anatomie kein Schicksal ist, wonach das Geschlecht nicht unbedingt dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht entspricht.

Lacans berühmter Ausspruch **Es gibt keinen Geschlechtsverkehr** ist der Titel des Bereichs, der um die Replik von Duchamps *Grand Verre* organisiert ist, in welchem der Lustgewinn der Braut des oberen Bereich ohne jeglichen physischen Kontakt mit den Junggesellen im unteren Bereich des Werks stattfindet. Die Liebe ist laut Lacan „das, was das Fehlen des Geschlechtsverkehrs ersetzt“ (Jacques Alain Miller, *Encore*, Le Séminaire, Livre XX, Paris, Seuil, 1975), dennoch ist sie das, was die **Lust** ermöglicht – „Nur die Liebe erlaubt es der Lust, dem Begehren nachzugeben“ (Jacques Alain Miller, *L'Angoisse*, Le Séminaire Livre X, Paris, Seuil, 2004). Ein Abschnitt befasst sich mit der weiblichen Lust, deren Höhepunkt Lacan in den geheimnisvollen Lautäußerungen in Berninis Verzückung der heiligen Theresa verortet und die in den Werken von Anselm Kiefer, ORLAN und den Auftritten der Schwestern von der Perpetuellen Indulgenz ihre zeitgenössischen Ausdrucksformen finden.

In den späteren Jahren der Lehre des Psychoanalytikers spielen **Topologie**, Borromäusknoten, Moebiusbänder und andere Kleinsche Flaschen eine große Rolle. Der abschließende Bereich der Ausstellung spiegelt sowohl Lacans Interesse an den Knoten und Geflechten des Künstlers François Rouan wider, den er in der Villa Medici kennenlernte und für den er eine eigene Abhandlung verfasste, als auch den Einfluss von Lacans topologischen Ansätzen in der zeitgenössischen Kunst. Der Rundgang schließt mit einem Kuriositätenkabinett mit dem Titel „Curiosa“ ab. Es zeigt, inwiefern Jacques Lacan als Mensch eine unerschöpfliche Inspirationsquelle für die Künstler*innen unserer Zeit bleibt.

Als Einführung in die Ausstellung erinnert eine umfangreiche Biografie an die wichtigsten Etappen von Jacques Lacans Leben und Werk. So begegnet der Besucher gleich am Anfang seiner Person und Stimme, dank der einzigen Fernsehansprache, die er 1974 hielt und die vom jungen Benoît Jacquot gefilmt wurde. In diesem Zusammenhang werden seine Ausbildung bei dem Mann erwähnt, den er als „seinen einzigen Lehrer in der Psychiatrie“ bezeichnete (*Écrits*, Paris, Seuil, 1966, S. 65), namentlich Gaëtan Gatian de Clérambault, und seine Beziehungen zur Avantgarde (Salvador Dalí, André Masson, Georges Bataille, Pablo Picasso, Dora Maar) und zu den intellektuellen Figuren gezeigt, mit denen er in Kontakt kam (Alexandre Kojève, Maurice Merleau-Ponty, Roman Jakobson, Claude Lévi-Strauss, Martin Heidegger, Roland Barthes, Michel Foucault). Außerdem werden seine Leidenschaft für Kalligraphie und chinesisches Gedankengut gezeigt.

Lacan hat sich intensiv mit der Kunst und den Künstlern des 20. Jahrhunderts beschäftigt und in seinem Unterricht immer wieder aus der Kunst aller Epochen geschöpft. Er hat in diesem Kontext ebenso neue wie ungewöhnliche Gedanken zur Kunst geäußert, die viele zeitgenössische Künstler fasziniert, herausgefordert und provoziert haben. Er interpretierte Kunstwerke nicht nur als Kräfte der Erkenntnis, sondern vor allem als auf das Auge des Betrachters gerichtete, schillernde Objekte der Begierde. Die der faszinierenden Figur Jacques Lacans gewidmete Ausstellung soll den Besucher mit einer Vielzahl solcher Objekte der Begierde umgeben.

Von einer psychoanalytischen Interpretation des Künstlers ist man hier also weit entfernt. Der Psychoanalytiker ist das genaue Gegenteil eines Meisters: Er begibt sich in die Schule des Kunstwerks, macht sich seiner ursprünglichen Wahrheit gefügig und versucht, das darin enthaltene neuartige Wissen zu entschlüsseln. Aus diesem Grund ist diese Ausstellung nicht nur eine Hommage an die Psychoanalyse. Sie feiert auch das, was jenseits aller Interpretation das Geheimnis der Kunst bleibt. Nicht anders hat es Lacan am Ende seines Lebens formuliert.

VERNISSAGE-WEIHNACHTSFEIER AM 31. DEZEMBER

Die Eröffnung der Ausstellung beginnt mit einer Vernissage-Weihnachtsfeier am 31. Dezember 2023, in Anwesenheit des Publikums, der Künstler, ihrer Freunde in Begleitung der Maulwürfe von Philippe Quesne.

KÜNSTLERLISTE

SAÂDANE AFIF, JEAN-MICHEL ALBEROLA, FRANCIS ALÿS, GHADA AMER, CARL ANDRE, ART & LANGUAGE, HANS BELLMER, MARIANNE BERENHAUT, JULIEN BISMUTH, PIERRE BISMUTH, OLIVIER BLANCKART, LOUISE BOURGEOIS, CONSTANTIN BRANCUSI, BRASSAÏ, MARCEL BROODTHAERS, CLAUDE CAHUN, SOPHIE CALLE, MIRCEA CANTOR, LE CARAVAGE, JEAN-BAPTISTE CARHAIX, MAURIZIO CATELAN, NINA CHILDRESS, LYGIA CLARK, GUSTAVE COURBET, SALVADOR DALÍ, GAËTAN GATIAN DE CLÉRAMBULT, JEAN-CHARLES DE QUILLACQ, DEBORAH DE ROBERTIS NIKI DE SAINT-PHALLE, BRICE DELLSPERGER, FRANCISCO DE ZURBARÁN, HÉLÈNE DELPRAT, WIM DELVOYE, EDI DUBIEN, MARCEL DUCHAMP, JEAN DUPUY, ÉRIC DUYNCKAERTS, LATIFA ECHAKHCH, TRACEY EMIN, SAMMY ENGRAMER, LEANDRO ERLICH, VALIE EXPORT, LUCIO FONTANA, DORA GARCÍA, ALBERTO GIACOMETTI, ROBERT GOBER, JEAN-LUC GODARD, NAN GOLDIN, FELIX GONZÁLES-TORRES, RAYMOND HAINS, CAMILLE HENROT, GARY HILL, PIERRE HUYGHE, BENOIT JACQUOT, MICHEL JOURNIAC, MIKE KELLEY, ANSELM KIEFER, SHARON KIVLAND, JOSEPH KOSUTH, ARNAUD LABELLE-ROJOUX, SUZANNE LAFONT, SUZY LAKE, LAURA LAMIEL, BERTRAND LAVIER, CLAUDE-NICOLAS LEDOUX, JEAN-JACQUES LEQUEU, OLIVIER LEROI, PASCAL LIÈVRE, JACQUES LIZÈNE, LEA LUBLIN, GHÉRASIM LUCA, SARAH LUCAS, URS LÜTHI, RENÉ MAGRITTE, BENOIT MAIRE, PIERO MANZONI, MARIA MARTINS, ANDRÉ MASSON, NELLY MAUREL, PAUL MCCARTHY, CLÉMENTINE MELOIS, ANA MENDIETA, MATHIEU MERCIER, ANNETTE MESSENGER, PIERRE MOLINIER, FRANÇOIS MORELLET, JEAN-LUC MOULÈNE, BRUCE NAUMAN, ORLAN, JEAN-MICHEL OTHONIEL, FRANCIS PICABIA, PABLO PICASSO, DOMENICO PIOLA, MICHELANGELO PISTOLETTO, MICHEL POWELL, CAROL RAMA, MAN RAY, PABLO REINOSO, MADELEINE ROGER-LACAN, FRANÇOIS ROUAN, ELEONORE SAINTAIGNAN, CAROLEE SCHNEEMANN, MARTIN SCORSESE, ALAIN SÉCHAS, CINDY SHERMAN, MIRA SHOR, WALTER SWENNEN, ALINA SZAPOCZNIKOW, MISS TIC., AGNÈS THURNAUER, BETTY TOMPKINS, ROSEMARIE TROCKEL, CLOVIS TROUILLE, TATIANA TROUVÉ, GAVIN TURK, IDA TURSIC & WILFRIED MILLE, DIEGO VÉLASQUEZ, JEAN-LUC VERNA, DOMINIQUE VIVANT-DENON, ANDY WARHOL, MARTHA WILSON, GIL JOSEPH WOLMAN, ZAO WOU-KI, CERITH WYN EVANS

BILDMATERIAL FÜR DIE PRESSE



Annette Messager, *Mes vœux*, 1989
Privatkollektion
© Adagp, Paris, 2023
Photo atelier Annette Messager



Gustave Courbet, *L'Origine du monde*, 1866
Paris, musée d'Orsay
Photo © RMN-Grand Palais (musée d'Orsay) / Hervé Lewandowski



Le Caravage, *Narcisse*, 1597-1599
Italie, Rome, palais Barberini, galerie d'Art antique
© Photo SCALA, Florence, Dist. RMN-Grand Palais / image Scala



Salvador Dalí, *Dormeuse, cheval, lion invisibles*, [1930]
Öl auf Leinwand, 50,2 x 65,2 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne
© Salvador Dalí, Fundació Gala-Salvador Dalí / Adagp, Paris, 2023 / Photo © Centre Pompidou, MNAM-CCI/Philippe Migeat/Dist. RMN-GP



Latifa Echkhach, *La dépossession*, 2014
Grundrierte Theaterleinwand, Farbe, Stahlrohr und Gurte, variable Abmessungen,
Leinwand : 1000 x 1000 cm
© Latifa Echkhach.
Photo. Archives Mennour
Courtesy the artist and Mennour, Paris